

Stalking-Facetten - vom Telefonterror bis zur Gewalttat

Wann wird's bedrohlich und wie kann man sich wehren?

VON H. DRESSING, CH. KUEHNER, P. GASS

Nicht nur Prominente, sondern durchaus auch Lieschen oder Fritzchen Müller können von einem „Stalker“ bedroht werden. In einer aktuellen Studie gab jeder zehnte Befragte an, bereits einmal Opfer von „Stalking“ gewesen zu sein. In jedem dritten Fall wurde der Verfolger handgreiflich. Die Opfer wenden sich häufig als Erstes an ihren Hausarzt. Hier erfahren Sie, wie Sie das Gewaltpotenzial eines Täters einschätzen und welche Maßnahmen ihn von seinem Ziel abbringen.

Der Begriff „Stalking“ (engl.: auf die Pirsch gehen) bezeichnet ein Verhaltensmuster, das darin besteht, dass ein Täter einen anderen Menschen ausspioniert, verfolgt, belästigt, bedroht, u. U. auch körperlich attackiert oder (selten) sogar tötet. Durch diese Verhaltensweisen fühlt sich das Opfer des Stalkers in Angst versetzt. Der Stalker gewinnt durch seine aufdringlichen Kontaktaufnahmen, die teilweise werbend, aber auch bedrohlich sein können, erheblichen Einfluss auf die Lebensgestaltung des Opfers. Viele Opfer erkranken an körperlichen oder seelischen Leiden, weil sie unter andauernder Angst und Stress stehen [1, 6J.

Obwohl das Verhaltensmuster keineswegs neu ist [3], ist der innovative Aspekt des in den 1990er-Jahren entwickelten Stalkingkonzepts darin zu sehen, dass sowohl psychisch gesunde Täter als auch Täter mit ganz unterschiedlichen psychopathologischen Syndromen aufgrund bestimmter Verhaltensweisen als Stalker und die davon betroffenen Menschen als Stalkingopfer typologisiert werden. Dies ist im Hinblick auf die Gefahreinschätzung von großer Bedeutung, da sich immer deutlicher zeigt, dass Stalking nicht selten auch zu offen gewalttätigem Verhalten eskalieren kann. Die Opfer sind bei der derzeitigen Rechtslage noch weit gehend allein gelassen und suchen oft Hilfe bei Ärzten und Therapeuten, die über das Phänomen deshalb gut informiert sein sollten.

Manifestationsformen von Stalking

Am häufigsten setzen Stalker die folgenden Methoden ein: Telefonanrufe, Briefe, Fax, E-Mails, SMS, Verfolgen, Auflauern, In-der-Nähe-Herumtreiben, Zusenden von Geschenken, Bestellungen im Auftrag des Opfers, Beschädigung von Eigentum, Hausfriedensbruch, Drohungen, Körperverletzung,

aggressive Gewalthandlungen, sexuelle Nötigung, Kontaktaufnahme über Dritte („Stalking by Proxy“).

Da sich Stalking meist über einen Zeitraum von Monaten bis Jahren hinzieht, bedeutet dies für viele Opfer eine chronische und kaum kontrollierbare Stresssituation, der sie mehr oder weniger hilflos ausgesetzt sind.

Stalking ist zumindest in den Industrienationen offensichtlich ein weit verbreitetes Phänomen. Nach angelsächsischen Studien waren 4-7,2% der Männer und 12-17,5% der Frauen einmal in ihrem Leben von dem Phänomen „Stalking“ betroffen [Z, 14].

In einer deutschen Studie zur Prävalenz von Stalking fanden sich ähnliche Häufigkeiten. 11,6% der Befragten gaben an, mindestens einmal in ihrem Leben Opfer eines Stalkers gewesen zu sein [4, 5]. Unter den Stalkingopfern waren 87,2% Frauen und 12,8% Männer. 30,4% der Stalkingopfer erlebten in diesem Kontext auch körperliche Gewalt (s. Abb. 1). Das bedeutet, dass man Stalking keineswegs als harmlose Belästigung abtun kann, sondern zumindest in bestimmten Risikokonstellationen als einen Vorboten von konkreten Gewalthandlungen sehen muss.

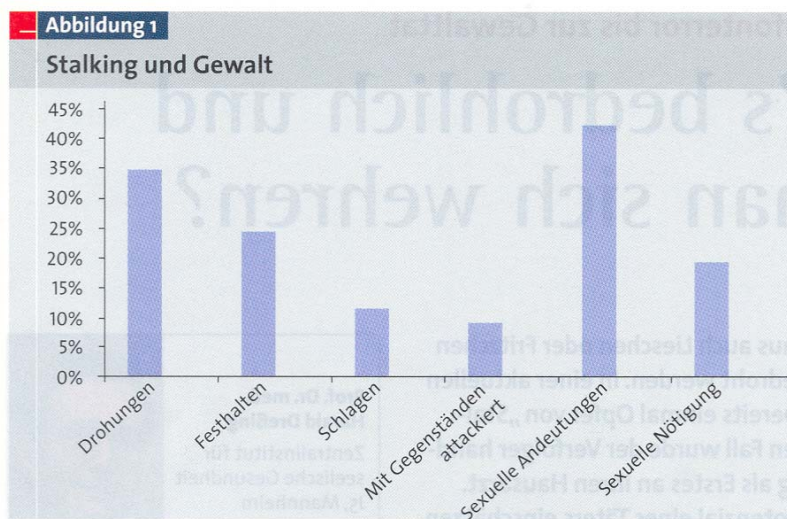
» Prof. Dr. med. Harald Dreßing, Priv.-Doz. Dr. phil. Christine Kuehner, Prof. Dr. med. Peter Gass, Zentralinstitut für seelische Gesundheit J5, Mannheim.

Prof. Dr. med.
Harald Dreßing
Zentralinstitut für
seelische Gesundheit
J5, Mannheim



Foto: Majewski/Mauritius Images

• **Showdown: Der Stalker hat sein Opfer gestellt.**



Bezüglich der Reaktionen der Opfer auf Stalking fiel auf, dass Ärzte ein wichtiger Ansprechpartner für die Betroffenen sind und häufiger als z. B. Polizei oder Rechtsanwälte konsultiert werden (s. Abb. 2).

Stalkertypologien: Häufig gescheiterte Beziehungen

Stalker kommen aus allen sozialen Schichten und Altersgruppen. Etwa 80% sind männlich, die meisten zwischen 30 und 40 Jahre alt. Das Durchschnittsalter ist also im Vergleich zu anderen Straftätern eher höher. Viele Stalker sind arbeitslos oder haben aufgrund des sehr zeitaufwendigen Stalkingverhaltens sogar ihre Arbeitsstelle verloren. Auffällig ist, dass unter den

Stalkern viele Personen mit gescheiterten Beziehungen sind [11, 13],

Es ist davon auszugehen, dass es eine Gruppe von Stalkern gibt, die psychiatrisch erheblich erkrankt sind und bei denen das Stalkingverhalten Symptom und Ausdruck ihrer psychischen Erkrankung ist. Allerdings ist die vermutlich größere Gruppe von Stalkern zwar psychisch auffällig, i. d. R. sind sie aber nicht so gestört, dass sie für ihr Verhalten nicht strafrechtlich verantwortlich gemacht werden könnten.

Eine der am weitesten verbreiteten Stalkertypologien [11], die Aussagen über den Verlauf und die Gefährlichkeit bei bestimmten Stalkingkonstellationen anstrebt, unterscheidet fünf Typen:

1. Der zurückgewiesene Stalker hatte eine intime Beziehung zu seinem Opfer und beginnt seine Verfolgung, nachdem diese Beziehung gescheitert ist. Seine Motivation basiert auf Rache und/oder Hoffnung auf Wiederherstellung der Beziehung. Diese Konstellation kommt am häufigsten vor und ist auch mit einem besonders hohen Risiko für manifest gewalttätiges Verhalten des Stalkers verbunden [10].
2. Der Liebe suchende Stalker wünscht sich eine Beziehung mit seinem Opfer. Bei diesem Typus findet sich häufiger ein Liebeswahn. Dieser Stalkertypus negiert Zurückweisungen des Opfers oder interpretiert sie sogar als versteckte Zeichen der Wertschätzung und Liebe. Risiko für gewalttätiges Verhalten: eher niedrig bis mittel.
3. Der Typus des inkompetenten Stalkers zeigt eine geringe intellektuelle und soziale Kompetenz, er ist unerfahren in der Anbahnung und Aufrechterhaltung von Beziehungen; in diesem Kontext entwickelt er Stalkingverhaltensweisen. Risiko für gewalttätiges Verhalten: eher niedrig.
4. Der Rache suchende Stalker verfolgt seine Opfer aufgrund eines tatsächlich oder vermeintlich erlittenen Unrechts. Erklärtes Ziel ist es, das Opfer in Angst und Schrecken zu versetzen. Dieser Stalkertypus fühlt sich selbst als Opfer eine; erlittenen Unrechts und empfindet subjektiv ein tiefes Gefühl der Berechtigung für seine Verhaltensweisen. In der Regel, sind es professionelle Kontakte, die zu einem rachemotivierten Stalkingverhalten führen, besonders häufig sind auch Ärzte davon betroffen. Risiko für gewalttätiges Verhalten: eher niedrig.
5. Der beutellüsterne Stalker plant einen sexuellen Übergriff auf sein Opfer. Im Vorfeld verfolgt er es, späht es an und entwickelt Fantasien bzgl. eines immer konkreteren Gestalt annehmenden sexuellen Übergriffs. Dieser Stalkertypus ist zwar selten, das Risiko für gewalttätiges Verhalten ist aber besonders hoch.

Was bewirkt Stalking bei den Opfern?

Grundsätzlich kann jeder Mensch Opfer eines Stalkers werden. Die Auswirkungen von Stalking hängen von Art

Tabelle 1:

Risikofaktoren für gewalttätiges Verhalten

- Substanzmissbrauch
- Vorstrafen, besonders Körperverletzungsdelikte und Sexualdelikte
- Männliches Geschlecht
- Konkrete Drohungen
- Persönlichkeitsstörung
- Ex-Partner-Stalking
- Arbeitslosigkeit
- Soziale Isolation
- Starker Ärger
- Ausgeprägtes Gefühl, im Recht zu sein
- Waffenbesitz und leichter Zugang zu Waffen

Tabelle 2:

Verhaltensregeln für Stalking-Betroffene

- Nur eine, dafür aber unmissverständliche Erklärung, dass kein Kontakt gewünscht wird.
- Absolutes Ignorieren weiterer Kontaktangebote.
- Herstellen von Öffentlichkeit, d. h. Information von Nachbarn, Kollegen und Freunden.
- Dokumentation aller Vorkommnisse.
- Bei Telefonterror: alte Telefonnummer nicht abmelden, sondern damit die Stalking-Anrufe mit einem Anrufbeantworter aufzeichnen (aber nicht entgegennehmen). Entgegennahme von Gesprächen unter einer Geheimnummer.
- Frühzeitige Anzeige bei der Polizei.

und Ausmaß des Stalking, der Persönlichkeitsstruktur und den persönlichen Ressourcen der Betroffenen ab. Es ist aber davon auszugehen, dass Stalking für viele Opfer eine chronische Stresssituation darstellt, der sie sich nur sehr schwer entziehen können. Da viele Stalkingverhaltensweisen oft sehr unvermittelt für die Opfer auftreten, können sie psychotraumatisch wirken und körperliche und seelische Krankheitszustände auslösen und unterhalten.

Die Betroffenen zeigen oft erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen und entwickeln Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung, Depression, generalisierten Angststörung oder anderer psychischer Störungen [7, 8, 12]. In einer eigenen Studie waren Stalkingopfer in ihrem aktuellen psychischen Befinden gegenüber Nichtopfern signifikant beeinträchtigt.

Mehr als die Hälfte der Opfer, aber nur 27% der Nichtbetroffenen wiesen in einer WHO-Skala zum psychischen Wohlbefinden kritische Werte auf, die eine depressive Verstimmung nahe legten [4, 5]. Im Patient Health Questionnaire (PHQ-D) hatten die Stalkingopfer in allen untersuchten Skalen aus den Bereichen Depressivität, somatische Symptome, Angstsymptome und allgemeine Stressbelastung signifikant höhere Ausprägungen als Nichtbetroffene [9]. Stalkingopfer nahmen im Vergleich zu Nichtbetroffenen auch signifikant häufiger Psychopharmaka ein.

Da bisher nur Querschnittsstudien vorliegen, können diese Ergebnisse nicht kausal interpretiert werden. Es sind zumindest zwei alternative Erklärungen möglich. Einerseits kann die chronische Traumatisierung durch Stalking möglicherweise ursächlich psychische Krankheiten auslösen oder unterhalten. Andererseits ist auch denkbar, dass psychisch erkrankte oder vulnerable Menschen häufiger Opfer von Stalkern werden, ein Phänomen, das für andere Bereiche der Kriminalität bereits bekannt ist. In jedem Fall muss psychisch erkrankten Stalkingopfern umfassende Hilfe vermittelt werden.

Therapeutische Maßnahmen

Es ist davon auszugehen, dass Ärzte künftig häufiger mit dem Thema „Stalking“ konfrontiert werden. Im Hinblick auf die Betreuung von Stalkingopfern ist zu betonen, dass sich Ärzte als Koordinatoren eines weiter gespannten Hilfsnetzes verstehen sollten. Dabei sind folgende Regeln zu beachten: • An erster Stelle steht eine Risikoanalyse, wobei die Gefahr für das Opfer bei Ex-Partner-Stalking besonders hoch ist (s. Tabelle 1).

- Stalkingopfer sollten darin bestärkt werden, frühzeitig sowohl die Polizei als auch einen Rechtsanwalt zu konsultieren. Zwar ist die rechtliche Situation für die Opfer derzeit noch unbefriedigend, dennoch sollten die Bestimmungen des Gewaltschutzgesetzes konsequent genutzt werden.
- Darüber hinaus sollte das Stalkingopfer über einige grundlegende Verhaltensmaßnahmen informiert werden (Tabelle 2).

Zwar sind die Möglichkeiten der Betroffenen, durch eigenes Verhalten Einfluss auf den Stalker zu nehmen, begrenzt. Es kann aber nicht genug betont werden, dass Stalkingopfer konsequent alle Kontaktangebote des Stalkers ignorieren müssen, um nicht durch eine so genannte intermittierende Verstärkung das Verhalten des Stalkers u. U. noch zu bekräftigen.

Die psychiatrische Betreuung von Stalkingopfern orientiert sich ansonsten an den Behandlungsrichtlinien der o. g. psychischen Störungen. Sinnvoll erscheint die Vermittlung von Stalkingopfern in eine Selbsthilfegruppe. Hier kann u. U. der Arzt als Initiator fungieren.

Literatur bei den Verfassern

Für die Verfasser:

Prof. Dr. med. Harald Dressing,
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit J 5,
D-68159 Mannheim
E-Mail: dressing@zi-mannheim.de

Summary

Stalking -What does the Family Doctor need to Know?

Stalking is a widespread phenomenon, which for the stalked person is associated with a not inconsiderable risk of becoming the victim of an act of violence. Furthermore, stalked persons may develop significant psychological problems, and therefore often seek out a doctor as their first contact. Another reason for this is the still unsatisfactory legal situation and widespread ignorance of the stalking problem on the part of the police and the courts. In the light of the above it is of great importance that the physician should thoroughly familiarize himself with the problems associated with stalking.

Keywords: Stalking - Obsessive love - Stalker typology - Stalking victim -Risk assessment-Violence